

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

3.6.1943 (No. 128)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956230)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2148/2749 / Postcheckkonto Hannover 30949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,60 RM., einacht 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Postverlagsort Aurich

Folge 128

Donnerstag, 3. Juni 1943

Juden trachten nach der Weltregierung

Der englische König, Churchill, Präsident Roosevelt und Stalin sind lediglich Werkzeuge in der Hand Israels

Ungeheuerliche Bestechung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Goe. Berlin, 3. Juni.

Unsere geistigen Feststellungen über die von der internationalen Judenheit angeführte Weltregierung wird heute durch eine ganze Reihe von Meldungen aus den Feindstaaten schlaglichtartig nochmals beleuchtet. Da ist in erster Linie die USA-Zeitschrift „Time“, die den unverhältnismäßig hohen Prozentfuß von Juden in den USA-Regierungskreisen und die Förderung dieser Entwicklung durch Roosevelt feststellt. Was diese Herannahme des Judentums in die USA-Regierung zu bedeuten hat, braucht kaum gesagt zu werden. Die Tatsache des jüdischen Gehirns, der Roosevelt in allen Regierungsgeschäften berät und in dem sogar seine Reden ausgearbeitet werden, erläutert den Tatbestand zur Genüge. Es gehörte immer zu den Methoden des jüdischen Herrschaftstrebens, selbst nach Möglichkeit im Hintergrund zu bleiben, aber doch alle wichtigen Schlüsselstellungen in seiner Hand zu vereinigen, um auf diese Art die Dinge nach den Richtlinien der jüdischen Zentralgewalt lenken zu können. Zu diesem Ende allein erscheint dem Judentum jene von der „Time“ genannte Durchdringung der amerikanischen Regierungsstellen mit Rassejuden als notwendig und unerlässlich.

Zu diesen Juden, die einen unmittelbaren Einfluss auf den Gang der USA-Regierungsgeschäfte ausüben, gehört, wie sich jetzt herausstellt, auch Samuel Kaplan, ein Bruder des über berühmten John Monroe, alias Kaplan. Gemeint ist der tolle Standa, der mit der Vernehmung dieses Monroe-Kaplan vor dem Militärausschuss des USA-Abgeordnetenhauses aufgedeckt wurde und über den wir seinerzeit berichtet haben. Dabei stellte sich bekanntlich heraus, daß Monroe sich in ungeheurer Weise dadurch bereicherte, daß er seinen jüdischen Geschäftsfreunden in riesigem Ausmaß Rückstellungen auftrug. Die Grundlage dieser Geschäfte waren die luxuriösen Feste, die der Jude in seiner Wohnung, dem roten Hause in der K-Strasse in Washington, gab, und wo der USA-Marineminister Knox sowie zahlreiche andere höchste Regierungsbeamte und Militärs der USA verkehrten, die dann wiederum Monroe die entsprechenden Aufträge erteilten. Der Bruder dieses Großhändlers Monroe, alias Kaplan, ist also der genannte Samuel Kaplan. Nachdem Samuel Kaplan der Berater der USA-Regierung in Textilfragen ist, dürfte seine Verbindung mit den schmutzigen Geschäften Monroes kaum mehr fraglich sein.

Einen wie schlechten Geruch die Monroe-Angelegenheit auch beifügt, so wird er doch noch weit durch den Gestank übertrifft, der von den Tatsachen ausgeht, die in einer dritten Meldung des heutigen Tages bekannt werden. Der Koordinator für die Beziehungen der amerikanischen Staaten untereinander, Nelson Rockefeller, gab nach dieser Mitteilung bekannt, daß in dem USA-Haushalt 14 Millionen Dollar für Anzeigen in der jüdischen amerikanischen Presse vorgesehen seien. Diese 14 Millionen Dollar stellen nichts anderes dar als Korruptionsgelder, die in Washington klüffig gemacht wurden, um die Zeitungen in Südamerika für den jeweils von Roosevelt bestimmten Kurs zu gewinnen. Die Beziehungen der amerikanischen Staaten untereinander und insbesondere mit den USA werden, wie mit dieser Erklärung ausgegeben wurde, also nicht auf Grund von Erwägungen geregelt, die dem Wohle der südamerikanischen Völker dienlich sind, sondern auf der Basis eines Bestechungsfonds, dessen unsauberer Zweck klar auf der Hand liegt. Hier wird mit dem Schicksal von Völkern und mit ihrem Blut ein so ungeheuerliches Spiel getrieben, wie es kaum je in der Geschichte dagewesen sein dürfte. Denn das Geld, das über diese Anzeigen in die Taschen der südamerikanischen Verleger fließt, nötigt diese, den Inhalt des Textteils so zu gestalten, wie es die jeweiligen Richtlinien Rockefeller verlangen. Diese Richtlinien selbst ergeben sich aus dem Inhalt der Anzeigen, die ganz auf die USA-Maitation abgestellt sind. Dabei sind die von Rockefeller zugegebenen 14 Millionen Dollar zweifellos nur ein Bruchteil der Bestechungsgelder, die von den USA nach Südamerika fließen. Und selbst diese 14 Millionen sind wiederum nicht mehr als der Wurzelpfeiler, den man den Juden hinhält. Denn die jüdischen Verleger drängen sich selbstverständlich darum, an diesem Geschäft teilzunehmen und richten daher schon von vornherein ihre Zeitungen nach Rockefeller oder Roosevelts Wünschen aus, um

ja bei der Vergabe der Anzeigen berücksichtigt zu werden. Die Leidtragenden sind in diesem Falle ausschließlich die südamerikanischen Völker. Was hier mit dem Kauf der öffentlichen Meinung Südamerikas vor sich geht, ist ein Weltstand von gigantischem Ausmaß.

Die vierte Meldung schließlich, die in diesem Rahmen gehört, betrifft keinen geringeren als den englischen König. Der König hat seinen Schwager, den Earl von Harwood, als Großmeister der vereinigten Großlogen von England eingeführt. Das Neuterbüro, das diese Meldung verbreitet, unterstreicht noch ausdrücklich die Verfüzung des britischen Königshauses mit den Logen durch den Zusatz, er, Earl of Harwood, sei der erste Großmeister seit 1874, der nicht königlichen Blutes ist. In seiner Ansprache stimmte der König ein Klageged über an, daß es auch Länder gebe, in

denen die Logen aufgelöst wären. Freilich bestätigte er schon bereits mit dem nächsten Satz, wie recht diese Länder mit ihren Selbstschutzmahnahmen haben, indem er ausdrücklich auf die internationalen Mächenschaften der „Muttergroßloge der Welt“ gegen diese Völker hinwies. Damit gab der englische König zu, daß hinter ihm und seinen Maßnahmen noch eine anonyme internationale Macht steht, die ihn ebenso wie die anderen Figuren des ganzen Logenzaubers an ihren Fäden hält und als Puppen tanzen läßt. Da das Logenwesen eingeständenermaßen eine rein jüdische Angelegenheit ist, ist auch der englische König ebenso wie Roosevelt, Churchill und Stalin nur ein Werkzeug in den Händen der Juden, die, wie die angeführten Meldungen zur Genüge beweisen, kein Mittel scheuen, um ihr Ziel, die jüdische Weltregierung, zu erreichen.

„USA.-Schiffsverluste höher als angegeben“

Amerikanische Zeitschriften gestehen große Einbuße an wertvollem Frachtraum

Drahtbericht unseres W.-S.-Vertreters
otz. Pilsbon, 3. Juni.

Von 1150 ozeangängigen Schiffen, über die die Vereinigten Staaten bei Eintritt Amerikas in den Krieg verfügten, sind, so gibt die USA-Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Heft zu, bisher mindestens 700 als verlornt gemeldet worden. „Aber selbst diese Zahlen“, so schreibt die Zeitschrift, „liegen zweifellos unter den tatsächlichen Verlusten. Diese riesige Schlagkraft der deutschen U-Boote und die hohe Kampfmoral der Besatzungen sind“, so schreibt das Blatt, „das Werk des Großadmirals Dönitz.“

Wie schwer die Verluste sind, die der amerikanischen und der britischen Flotte noch durch andere Waffen zugefügt werden, enthält in dem Mai-Heft der USA-Zeitschrift „News Week“ der Journalist Ernest Lindley. Dieser ist der Ansicht, neben den Verlusten

durch die U-Boot-Kriegsführung seien ebenso viele amerikanische Schiffe seit Beginn des Krieges durch andere Kampfmaßnahmen auf den Meeren vernichtet worden. Viele dieser Schiffe seien durch Flugzeuge, andere durch feindliche Minen und die Einwirkung feindlicher Ueberwasserfahrzeuge zerstört worden. Auch durch eigene amerikanische Minen sei, so verrät Lindley, eine Reihe von Schiffen verloren gegangen. Nach den Angaben Lindleys sind weiterhin die Verluste der amerikanischen Handelsflotte durch Schiffsunfälle infolge der Kriegsverhältnisse, die sich sehr stark erhöht haben, recht beträchtlich. Man habe zwar, so erklärt er, der amerikanischen Bevölkerung den Verlust von rund zwölf Millionen Tonnen Schiffsraum im vergangenen Jahre mitgeteilt, aber es sei nicht möglich gewesen, der Öffentlichkeit den vollen Umfang der verlorenen Frachten und der Verluste an Seeleuten bekanntzugeben, da man dadurch dem Feinde wertvolle Hinweise gäbe.

Die „Times“ strafen Morrison Lügen

Am 12. Januar 1940 haben die Briten Bomben auf ländliche Siedlungen von Sylt geworfen

O Berlin, 3. Juni.

Im Rahmen der ständigen britischen Versuche, die Welt über die ungeheuerliche eigene Schuld am Beginn des Luftkrieges gegen unschuldige Zivilisten hinwegzutäuschen, hat neuerdings wieder der britische Innenminister Morrison in einer Erklärung die Behauptung aufgestellt, daß die ersten Bomben, die Verluste unter der Zivilbevölkerung in diesem Lande zur Folge gehabt hätten, am 16. 3. 1940 auf die Orkney-Inseln abgeworfen worden seien. „Wir antworteten“ — so heißt es in Morrisons Erklärung wörtlich — „mit einem Bombenangriff auf militärische Ziele der Insel Sylt zwei Tage später.“

Hierzu wird festgestellt, daß von britischer Seite bereits in der Nacht vom 12. Januar 1940 — also zwei Monate früher! — Bomben auf ländliche Siedlungen von Sylt abgeworfen wurden.

Die Lügenhaftigkeit der britischen Behauptungen wird übrigens einwandfrei belegt durch eine Meldung der „Times“, die sie am 13. Jan. 1940, 36 Stunden nach dem Angriff gegen zivile Ziele von Sylt, brachten. Unter der jüdischen

Ueberschrift „Lichter von Sylt“ heißt es in dieser Meldung der „Times“: „Das Luftfahrtministerium veröffentlichte gestern folgendes: Während der letzten Nacht führten Flugzeuge der RAF erfolgreiche Erkundungsflüge über Nord- und Nordwestdeutschland aus sowie Flüge über der Helgoländer Bucht. Einzelheiten über die ausgedehnten Unternehmungen, mit Flugzeugen des Bomberkommandos Nonverstanacht wurden in London gestern bekannt. Während der gewöhnlichen Patrouillenflüge beobachtete einer unserer Flieger eine Reihe von Lichtern in der Kantum-Bay, sechs Bomben wurden gelöst, und die Lichter verlöschten. Die Bay liegt an der Küste von Sylt. Diese Meldung ist auch in der übrigen britischen Presse erschienen, so zum Beispiel im „Daily Telegraph.“

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dann wird hier aus eigener englischer Quelle bestätigt, daß die deutschen Angaben in jeder Hinsicht zutreffend sind, und daß der britische Innenminister ebenso wie seine Vorgänger bewußt die Unwahrheit sagten. Der Luftkrieg gegen die zivilen Ziele ist von englischer Seite begonnen worden.

Waffen- und Munitionserzeugung erheblich gestiegen

Speer empfängt den Fritz-Todt-Ring der deutschen Technik aus der Hand des Führers

O Berlin, 3. Juni.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, erstattete dem Führer im Führerhauptquartier im Beisein der führenden Männer der Selbstverantwortung der deutschen Rüstungsindustrie und der Amtschefs seines Ministeriums Meldung über die außerordentliche Steigerung der Waffen-, Panzer- und Munitionserzeugung im abgelaufenen Jahr. Er konnte dabei darauf hinweisen, daß die ursprünglich vorgesehenen Produktionszahlen ausnahmslos weit überschritten und Ausstoßzahlen erreicht wurden, die alle Erwartungen übertroffen haben.

Reichsminister Speer betonte besonders, daß diese hervorragenden Ergebnisse der nimmermüden Einsatzbereitschaft zahlloser deutscher

Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, vor allem der ausgezeichneten und überaus erfolgreichen Arbeit der im vergangenen Jahre straff durchgeführten Organisation der Selbstverantwortung der deutschen Rüstungsindustrie zu danken sind.

Der Führer sprach allen Beteiligten seinen herzlichsten Dank und seine vollste Anerkennung aus und stellte fest, daß dieser überragende Erfolg in erster Linie der von Reichsminister Albert Speer geleiteten und mit neuen Ideen belebten deutschen Technik sowie der in ihm mit Energie gesteuerten industriellen Selbstverantwortung zuzuschreiben sei. In Anerkennung seiner einmaligen Leistungen auf dem Gebiet der deutschen Technik überreichte der Führer Reichsminister Speer den Fritz-Todt-Ring der deutschen Technik in einer mit der Bildnisplatte von Dr. Todt gezierter silberner Kassette.

Die Aufgabe der Niederlande

otz. Im gegenwärtigen Abschnitt des Krieges, der ja vorübergehend kaum Ereignisse von entscheidender Bedeutung aufweist, beginnt sich der somieso zu einer abwartenden Haltung neigende Niederländer wieder mehr und mehr mit aktuellen politischen Fragen zu befassen. Das zeigt ein Blick in die niederländische Presse der letzten Tage. In kürzeren oder längeren Betrachtungen setzen sich die Blätter mit inneren und außenpolitischen Fragen auseinander und versuchen ihren Lesern die sich aus der Wirklichkeit ergebende Lage klarzumachen und zu erläutern.

So führte eine bekannte Rotterdamer Zeitung unter der Ueberschrift „Eine große Aufgabe“ kürzlich aus: „Wenn ein Volk sich der großen Aufgabe, die es in der Welt zu erfüllen hat, bewußt ist, dann muß dieses Volk wissen, daß es sich gegenüber der gegenwärtig sich vollziehenden Weltordnung nicht passiv verhalten kann. Wer sein Schicksal in die eigene Hand nimmt, beteiligt sich am Aufbau seines Landes. Ist man jedoch der Meinung, einen negativen Standpunkt einnehmen zu können, dann werden andere das Ruder übernehmen. Das niederländische Volk hat sich in das Ganze einzufügen, wenn es an der europäischen Gemeinschaft Anteil haben will. Denn heute wird der Grundstein gelegt. Dabei ist es eine geistliche Forderung, daß dieses Volk nicht abseits von den großen Zeitproblemen stehen bleibt oder mit offenkundiger Gleichgültigkeit die Möglichkeiten, die ihm geboten werden, ablehnt. Die Aufgaben, die die Niederlande zu erfüllen haben werden, sind groß. Deutschland verlangt Opfer. Die Niederlande bringen sie dar. Aber angesichts der schweren Opfer, die deutsche Frauen und Männer bringen, verdienen die niederländischen Opfer kaum diese Bezeichnung. Der Einsatz ist jedoch notwendig, wenn Europa in Zukunft in Freiheit leben und sein Schicksal für ewig sichern will.“

Eine andere Zeitung beschäftigt sich in einer „Einen Antwort auf die Frage vieler“ überschriebenen Betrachtung mit dem Sinn des Arbeitseinsatzes in Deutschland und bemerkt hierzu: „Entscheidend für eine Beurteilung dieser Maßnahmen ist nur, von welchem Gesichtswinkel aus man das heutige Weltproblem betrachtet. Wer die effektive Bedrohung Europas durch den Bolschewismus erkennt und glaubt, sich den Luxus einer Verunglimpfung der im Zuge der totalen Kriegsführung getroffenen Maßnahmen erlauben zu können, führt eine äußerst gefährliche Vogel-Strauß-Politik. Die bolschewistische Gefahr und ebenso sehr der kroato-bolschewistische Amerikanismus stellen eine detart schwere Bedrohung für Europa dar, daß jede Abwägung der europäischen Abwehrkraft, auch die durch Diskussionen an sich gewichtiger Differenzen, im Grunde verbrecherlich ist.“

Eine weitere Rotterdamer Zeitung behandelt das Verhältnis Deutschland-Niederlande und überschreibt seine Ausführungen „Zwei Facetten“. Das Blatt stellt fest, die Begriffe Krieg und Revolution seien nun nahezu untrennbar miteinander verqu coast, eine Verschmelzung, die auch die Stellung der Niederlande gegenüber Deutschland bestimme. „Denn“, so heißt es dann, „während der eine Niederländer in dem Deutschen nur „den Befehl“ sieht, erblickt der andere in ihm über alles hinweg den Sendboten einer neuen Idee. So stellt sich dem ausgefressenen Arm dieses Ründers gleichzeitig sowohl die Freundschaftshand als auch die geballte Faust entgegen. Und gerade diese beiden Facetten, Krieg und Revolution, geballte Faust und Freundschaftshand, erschweren vielen den fundierten Einblick in das Gewirr der sich überstürzenden Worte und Taten.“

Aber es ist nicht nur die Stellung des niederländischen Volkes, mit der man sich zur Zeit zu befassen pflegt. Auch die innere Haltung der deutschen Menschen wird häufig beachtet. „Das deutsche Volk kennt den Krieg“, schreibt eine niederländische Zeitung, „und spürt ihn fast täglich an eigenen Leibe. Sein Vertrauen zur obersten Führung ist unbegrenzt, und es weiß, daß einmal das siegreiche Ende kommen wird. In dieser Ueberzeugung arbeitet das ganze deutsche Volk nicht nur für sich selbst allein, sondern auch für die anderen Völker Europas, die heute noch weit von dem Bewußtsein der wirklichen Freiheit entfernt sind. Die Opfer sind groß, aber das Wissen um die Gerechtigkeit der Sache gibt das große Vertrauen. Und eben dieses Vertrauen, das stark und unbesiegbar ist, kann erlösen und unerblickten Tausenden entgegengeben, ohne sich an Scheinfeuer klammern zu brauchen.“

74 Lager, 157 Kampstände ausgehoben
() Berlin, 3. Juni.

Die gegenwärtige Ruhe an der Ostfront nützt unjere Truppen dazu aus, mit den bolschewistischen Banditen im rückwärtigen Gebiet aufzuräumen. Wie der Wehrmachtbericht vom 30. Mai meldete, wurde im mittleren Abschnitt der Ostfront eine zweite Säuberungsaktion zum Abschluß gebracht. In den dichten Sumpfwäldern nördlich Brjanz hatten sich etwa 2000 Banditen und weitere rund 2500 zur Teilnahme an Terrorakten gepreßte Zivilisten eingemischt, zahlreiche besetzte Lager ausgebaut und deren Zugänge durch Minenperren und Kampfstellungen gesichert. Mit ihren Moskauer Auftraggebern fanden sie in Junfermannsbindung, und von dort aus wurden sie auf dem Luftwege auch mit Waffen und Munition versorgt.

Am 21. Mai begann der konzentrische Angriff deutscher und landeseigener Verbände. Schon am ersten Tage wurde der Ring um das Bandengebiet geschlossen. Das weitere Zusammenpressen der Banditen auf engen Raum verlangte von unseren Truppen große Anstrengungen, da die Angriffe oft durch hüftiges Moorwasser und tiefe Moräste vorgezogen werden mußten. Minengürtel und Befestigungsanlagen zusammen mit der hinterhältigen Kampfesweise der Banditen brachten weitere Erschwerungen. Dennoch gelang es in zügigem Vorgehen, den Ring schnell zu verengen und die Banditen in das Innere des Kreises zurückzutreiben. Oft versuchten die Bolschewisten auszubrechen und wählten dabei vor allem jene Stellen an denen landeseigene Verbände eingesetzt waren. Sie wurden aber jedesmal blutig abgewiesen. Am 27. Mai waren die Banden bereits praktisch vernichtet. Doch dauerte das Durchkämmen des unübersichtlichen Geländes und das Ausräumen der letzten Schlupfwinkel noch zwei weitere Tage.

Die Verluste der Bolschewisten waren auch bei dieser Aktion sehr beträchtlich. Sie betragen rund 1500 Tote, 120 Gefangene und fast 2400 Zivilisten, die der Teilnahme an Sabotageakten verdächtig — der militärischen Gerichtsbarkeit zugeführt wurden. An Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen fielen über 270 Maschinengewehre und Handfeuerwaffen, 60 000 Schuß Infanteriemunition, 5000 Wurgranaten, etwa 100 Granaten verschiedener Kaliber, große Mengen an Sprengmunition, ferner Fernsprechanlagen und Funkgeräte, Führer, Fallschirme und Schanzzeuge in unsere Hand. Insgesamt wurden 74 Lager mit 360 Wohnbauten und 157 Kampfständen ausgehoben.

Diese Zahlen lassen auch nicht annähernd die tatsächlichen Verluste des Feindes erkennen, denn jedesmal hatten die Bolschewisten beim Rückzug aus den einzelnen Verteidigungsstellungen ihre schweren Waffen und ihre Toten in den Sümpfen versenkt.

Kurzmeldungen

Der Führer hat dem Professor Arnold Maßbach in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Bildhauer und Maler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die abgebrochenen Verhandlungen in Algier zwischen Girard und de Gaulle sollen am Mittwoch wieder aufgenommen werden, nachdem Pevrount, der Generalgouverneur von Marokko, seinen Abschied eingereicht hat, da er als Bindeglied dieser Verhandlungen galt.

In Japan wurde Dienstag eine neue Kriegsanleihe in Höhe von 800 Millionen Yen durch die Regierung aufgelegt.

76 Handelsschiffe mit 430 000 BRT. im Mai versenkt

Starke Angriffe der Sowjets gescheitert / Englische Hafenstadt im Tiefflug bekämpft

Führerhauptquartier, 2. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes und bei Welisch griffen die Sowjets gestern mit starken von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Kräften an. In schweren Kämpfen wurden alle Durchbruchversuche unter hohen feindlichen Verlusten zum Scheitern gebracht. Marineartillerie versenkte in der Kronstadt-Bucht ein sowjetisches Kriegsschiff. Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde in schwierigem Sumpf- und Waldgelände ein weiteres Unternehmen gegen bolschewistische Banden erfolgreich abgeschlossen. 38 Lager wurden zerstört, zahlreiche Waffen und Versorgungsgüter erbeutet.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge stießen gegen die englische Südost- und Südwestküste vor und bekämpften im Tiefflug Anlagen der Hafenstadt Margate und auf der Insel Wight. Ein Flugzeug wird vermisst. Ueber dem Atlantik schossen deutsche Aufklärungsflugzeuge drei feindliche Bomber und ein Transportflugzeug ab.

Im Kampf gegen die britischen und nordamerikanischen Seeverbindungen versenkte Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Mai 76 feindliche Handelsschiffe mit 430 000 BRT. 24 weitere Schiffe wurden beschädigt. Hier von versenkten Unterseeboote 65 Schiffe mit 380 000 BRT. und beschädigten weitere zehn Schiffe. Ferner wurden von der Kriegsmarine und Luftwaffe eine Korvette, ein Unterseeboot, ein Vorpostenboot und sieben

Sechs neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 3. Juni.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Ernst-Gerhard Sell, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalleutnant Robert Meißner, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberleutnant d. R. Wolf Rechtenwald, Führer einer Radfahr-Schwadron, Feldwebel Carl Pirner, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Ernst-Gerhard Sell wurde am 19. September 1887 als Sohn eines Oberleutnants in Stade (Ostholstein) geboren, Robert Meißner am 23. Dezember 1888 als Sohn eines Kaufmanns in Wien, Wolf Rechtenwald am 12. August 1917 als Sohn eines Oberfeldwebels d. R. in Oldenburg, Carl Pirner am 14. November 1913 als Sohn eines Wälzleiters in Königstein, Kreis Sulzbach-Rosenberg (Gau Bayreuth), Er fand am 13. März in vorderster Linie den Heldentod.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Hauptmann Richard Gruppenkommandant in einem Kampfflugzeug, Joachim Peipold wurde als Sohn eines Offiziers am 26. Januar 1913 in Pöschwitz geboren.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Erwin Koch, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Erwin Koch wurde am 14. Februar 1916 als Sohn eines Oberleutnants in Dessau geboren.

„Herzliche Beziehungen zur Achse“

() Wien, 3. Juni.

Im Anschluß an Ordensverleihungen hielt der französische Ministerpräsident Laval eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er betonte, daß er sich bereits vor dem Kriege bemüht habe, eine Verständigung mit Deutschland und Italien herbeizuführen.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Der britische Oberbefehlshaber in Indien, General Wavell, hat Präsident Roosevelt und Ministerpräsident Churchill, wie aus Washington gemeldet wird, während der Washingtoner Konferenz klar gemacht, daß die „Alliierten“ im Südwestpazifik und in Burma nicht vor dem Oktober dieses Jahres mit einer Offensive gegen Japan beginnen könnten. Diese Tatsache wurde durch eine Äußerung des nordamerikanischen Militäarchefverköndigen Major George F. Elliot bekannt, der in einem Rundfunkkommentar weiter meinte, Wavells Gegenwart in Washington sei von großer Bedeutung für die Planung der Kriegsführung gegen Japan gewesen. Auf die Schwierigkeiten einer Terminbestimmung habe Wavell ebenso mit Nachdruck hingewiesen wie auf die Probleme der Bereitstellung des nötigen Schiffsraumes für die erforderlichen Transporte.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Der britische Oberbefehlshaber in Indien, General Wavell, hat Präsident Roosevelt und Ministerpräsident Churchill, wie aus Washington gemeldet wird, während der Washingtoner Konferenz klar gemacht, daß die „Alliierten“ im Südwestpazifik und in Burma nicht vor dem Oktober dieses Jahres mit einer Offensive gegen Japan beginnen könnten. Diese Tatsache wurde durch eine Äußerung des nordamerikanischen Militäarchefverköndigen Major George F. Elliot bekannt, der in einem Rundfunkkommentar weiter meinte, Wavells Gegenwart in Washington sei von großer Bedeutung für die Planung der Kriegsführung gegen Japan gewesen. Auf die Schwierigkeiten einer Terminbestimmung habe Wavell ebenso mit Nachdruck hingewiesen wie auf die Probleme der Bereitstellung des nötigen Schiffsraumes für die erforderlichen Transporte.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Schnellboote versenkt, drei Zerstörer, ein Unterseeboot, sieben Schnellboote und zwei Vorpostenboote wurden darüber hinaus beschädigt.

Gestern wieder gegen Ostengland

Eigener Drahtbericht

otz. Stockholm, 3. Juni.

Deutsche Luftstreitkräfte unternahmen Mittwoch vormittag erneut erfolgreiche Bombenangriffe gegen verschiedene Orte in Ostengland. Der englische Rundfunk gibt Gebäudeschäden und Verluste zu.

Artillerieduell um Pantelleria

() Rom, 2. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Ein feindlicher Flottenverband begann gestern nachmittag die Beschießung von Pantelleria. Sofortige Gegenwirkung unserer Artillerie zwang die feindlichen Einheiten, die Beschießung abzubrechen. Ein dem Verband angehörender Zerstörer wurde schwer beschädigt. Wiederholte feindliche Einfälle auf die Insel verursachten großen Gebäudeschaden. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Umgebung von Neapel, auf Prota sowie auf Orte in Sizilien und Sardinien. Es werden leichte Schäden und einige Opfer gemeldet. In Luftkämpfen schossen unsere Jäger drei Flugzeuge über Sardinien ab. Neun weitere Flugzeuge wurden vom Feuer der Flakartillerie getroffen und stürzten ab. Drei fielen bei Pantelleria ins Meer, drei stürzten bei Olbia-Sassari und drei bei Marjola ab.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Wavell: Nicht vor Oktober

Eigener Drahtbericht

otz. Lissabon, 3. Juni.

Der britische Oberbefehlshaber in Indien, General Wavell, hat Präsident Roosevelt und Ministerpräsident Churchill, wie aus Washington gemeldet wird, während der Washingtoner Konferenz klar gemacht, daß die „Alliierten“ im Südwestpazifik und in Burma nicht vor dem Oktober dieses Jahres mit einer Offensive gegen Japan beginnen könnten. Diese Tatsache wurde durch eine Äußerung des nordamerikanischen Militäarchefverköndigen Major George F. Elliot bekannt, der in einem Rundfunkkommentar weiter meinte, Wavells Gegenwart in Washington sei von großer Bedeutung für die Planung der Kriegsführung gegen Japan gewesen. Auf die Schwierigkeiten einer Terminbestimmung habe Wavell ebenso mit Nachdruck hingewiesen wie auf die Probleme der Bereitstellung des nötigen Schiffsraumes für die erforderlichen Transporte.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

Das Ziel seiner Politik sei auch heute, nicht nur ein angemessenes Verhältnis in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien herbeizuführen, sondern er sei bemüht, herzliche Beziehungen zur Achse herzustellen. Er werde seine bisherige Politik mit dem Ziel, Frankreich einen ehrenhaften Platz im neuen Europa zu sichern, mit Nachdruck fortsetzen. Die Mitwirkung Frankreichs am Arbeitsvertrag sowie die Teilnahme der französischen Legionäre an den Kämpfen in Tunesien und im Osten seien ein sichtbarer Ausdruck des Willens Frankreichs, die Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die gemeinsamen Gegner zu unterstützen.

88000 BRT. von Italien ausgeschifft

() Rom, 3. Juni.

Im Laufe des Monats Mai versenkten italienische U-Boote und Torpedoflugzeuge im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean dreizehn englische und nordamerikanische Handelsdampfer mit 88 000 BRT. Im gleichen Zeitraum wurde von Luft- und Seestreitkräften ein feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt, ein Kreuzer und drei Zerstörer durch Torpedobeschuß schwer beschädigt. Italienische Luft- und Seestreitkräfte beschädigten im Mai sieben feindliche Handelsdampfer schwer. 493 englische und nordamerikanische Flugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen und Bodenabwehr der Achsenmächte abgeschossen. Flugzeuge der Achsenmächte flogen im Laufe des Mai 24 Angriffsflüge. Hiervon richteten sich fünf auf Bone, vier auf Biserta, drei auf Djidjidschell, je zwei auf Sufa, Sfax, Bougie, je einer auf Marja-Matraf, Oran, Algier, Gabes und den Sudan sowie Italienisch-Djazira.

Araber über Kairo Schritt befremdet

Drahtbericht unseres v.-M.-Vertreters

otz. Ankara, 3. Juni.

Die Nachricht von der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Kairo und Moskau ist im ganzen Südosten mit starkem Befremden zur Kenntnis genommen worden. Bemerkenswerterweise treiben auch die Engländer selbst im Vorderen Orient mit diesem „Erfolg“ eine sehr verhaltene Agitation. Ägyptische Kreise und sogar die amtliche Diplomatie sind bemüht, die Ansicht zu verfestigen, die Regierung in Kairo habe unter starkem englischen Druck gehandelt. Sie verheimlichen keineswegs, daß Ministerpräsident Nahas Pasha ein erheblicher Verlust an Ansehen sicher ist, nicht nur bei seinen eigenen Landsleuten, sondern auch in den Kreisen der arabischen Staaten.

Die Kairoer Regierung hat ihre Auslandsvertretungen offenbar nicht über den Gang der Dinge in dieser Frage auf dem Laufenden gehalten. Noch wenige Tage vor der Bekanntgabe des Entschlusses, mit Moskau den diplomatischen Verkehr aufzunehmen, haben die Vertreter der ägyptischen Gesandtschaft in Ankara alle Gerüchte, die von einer solchen Möglichkeit sprachen, auf das entschiedenste demontiert, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, ein solcher Schritt sei mit der Politik Ägyptens nicht vereinbar.

Es verdient zur Kenntnis genommen zu werden, daß die gesamten ägyptischen Stellen bestrebt sind, darauf zu verweisen, in der amtlichen Bekanntmachung Kairo sei die Aufnahme der Beziehungen zu Moskau dokumentarisch von der Verpflichtung abhängig gemacht worden, daß sich die Sowjets „jeglicher Einmischung in innerägyptische Fragen und jeder Propaganda gegen das Regime enthalten“. Die Uebernahme dieser Bedingung in das amtliche Kommuniqué muß als offizielle ägyptische Feststellung angesehen werden, daß Ägypten die englische Auffassung über den Wert der Komintern-Auflösung nicht teilt, sondern die sowjetische Frage nach wie vor unter dem Zeichen des international ausgerichteten Bolschewismus betrachtet.

Es verdient zur Kenntnis genommen zu werden, daß die gesamten ägyptischen Stellen bestrebt sind, darauf zu verweisen, in der amtlichen Bekanntmachung Kairo sei die Aufnahme der Beziehungen zu Moskau dokumentarisch von der Verpflichtung abhängig gemacht worden, daß sich die Sowjets „jeglicher Einmischung in innerägyptische Fragen und jeder Propaganda gegen das Regime enthalten“. Die Uebernahme dieser Bedingung in das amtliche Kommuniqué muß als offizielle ägyptische Feststellung angesehen werden, daß Ägypten die englische Auffassung über den Wert der Komintern-Auflösung nicht teilt, sondern die sowjetische Frage nach wie vor unter dem Zeichen des international ausgerichteten Bolschewismus betrachtet.

Es verdient zur Kenntnis genommen zu werden, daß die gesamten ägyptischen Stellen bestrebt sind, darauf zu verweisen, in der amtlichen Bekanntmachung Kairo sei die Aufnahme der Beziehungen zu Moskau dokumentarisch von der Verpflichtung abhängig gemacht worden, daß sich die Sowjets „jeglicher Einmischung in innerägyptische Fragen und jeder Propaganda gegen das Regime enthalten“. Die Uebernahme dieser Bedingung in das amtliche Kommuniqué muß als offizielle ägyptische Feststellung angesehen werden, daß Ägypten die englische Auffassung über den Wert der Komintern-Auflösung nicht teilt, sondern die sowjetische Frage nach wie vor unter dem Zeichen des international ausgerichteten Bolschewismus betrachtet.

Es verdient zur Kenntnis genommen zu werden, daß die gesamten ägyptischen Stellen bestrebt sind, darauf zu verweisen, in der amtlichen Bekanntmachung Kairo sei die Aufnahme der Beziehungen zu Moskau dokumentarisch von der Verpflichtung abhängig gemacht worden, daß sich die Sowjets „jeglicher Einmischung in innerägyptische Fragen und jeder Propaganda gegen das Regime enthalten“. Die Uebernahme dieser Bedingung in das amtliche Kommuniqué muß als offizielle ägyptische Feststellung angesehen werden, daß Ägypten die englische Auffassung über den Wert der Komintern-Auflösung nicht teilt, sondern die sowjetische Frage nach wie vor unter dem Zeichen des international ausgerichteten Bolschewismus betrachtet.

Es verdient zur Kenntnis genommen zu werden, daß die gesamten ägyptischen Stellen bestrebt sind, darauf zu verweisen, in der amtlichen Bekanntmachung Kairo sei die Aufnahme der Beziehungen zu Moskau dokumentarisch von der Verpflichtung abhängig gemacht worden, daß sich die Sowjets „jeglicher Einmischung in innerägyptische Fragen und jeder Propaganda gegen das Regime enthalten“. Die Uebernahme dieser Bedingung in das amtliche Kommuniqué muß als offizielle ägyptische Feststellung angesehen werden, daß Ägypten die englische Auffassung über den Wert der Komintern-Auflösung nicht teilt, sondern die sowjetische Frage nach wie vor unter dem Zeichen des international ausgerichteten Bolschewismus betrachtet.

Ich bin die glücklichste Frau!

ROMAN VON KURT RIEMANN

28) Ja, sein Roman ist sehr gut, aber da und dort seien noch einige Stellen, die man straffen könnte. Nach reiflicher Ueberlegung erlaube man sich deshalb, Herrn Sprenger darauf aufmerksam zu machen. Vor allem aber wäre es doch schöner, beständiger für den Leser, wenn der Schluß verständlicher gehalten sei. Man habe das Gefühl, diese Ehe des Helden sei nur notwendig gelehrt.

Da hat man den Salat! denkt Richard respektlos. Aber die können mir gewogen bleiben! Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Daran wird nichts geändert. Basta!

Das hindert ihn natürlich nicht, sich die letzten Seiten noch einmal anzusehen. Erst einmal flüchtig, dann etwas genauer. hm. Tatsächlich, man könnte doch mal überlegen.

Er springt zur Tür und ruft nach Paul. „Herr Sprenger!“ antwortet es von irgendwoher. Und Richard schreibt in die Gegend: „Kaffee!“

Nach zehn Minuten schiebt sich Paul vorsichtig durch die Tür. Er lanciert ein Tablett mit einer Kanne Kaffee herein, eine Packung Zigaretten legt er still daneben.

„Einsneunzig ohne!“ flüstert er beschämend. Ebenso beschämend steckt er das Zweimarkstück ein, schleicht sich auf Zehenspitzen davon und zieht die Tür hinter seinem sommerprossigen Gesicht ins Schloß. Unten verkündet er dann: „Der Werbeleiter arbeitet! Die Luft!“

Resolut stößt sie ein Fenster auf. „Da wird einem ja übel bei dem Qualm! Wollen Sie denn nicht aufhören, Herr Sprenger?“

Der fährt aus seiner Verfunkenheit auf. „Wieso aufhören?! Jetzt? Sie haben ja keine Ahnung, Kranewitter. Wie lange machen Sie nun eigentlich hier sauber?“

Frau Kranewitter stemmt die Hände in die breiten Hüften. „Zwölf Jahre werden es im September. Ich bin allerhand gewöhnt, aber so wie Sie hat noch keiner mit meiner Gesundheit herumgewirtschaftet. Wissen Sie, was ich machen würde, wenn ich Ihre Frau wäre?“

„Halten Sie nicht hinterm Berge mit Ihrer Drohung! Immer frei raus!“

„Ich würde Ihnen rechts und links ein paar hinter die Ohren hauen. Sawoll! Wenn Sie nämlich noch ein paar Jahre so weiterkludern, dann kann Ihre Frau Sie am Sonntag auf dem Friedhof besuchen. Aber mich geht das ja nichts an.“

Richard lacht, nickt ihr zu und beugt sich wieder über seine Arbeit. Aber Frau Kranewitter ohne Ehrfurcht vor arbeitenden Männern. „Nun machen Sie mal Platz! In meiner Dienstvorschrift steht, daß dieses Zimmer nach Büroabluß gereinigt werden muß. Dazu braucht ich aber Bewegungsfreiheit.“

Ohne seine Antwort abzuwarten, schaltet sie den Staubsauger ein und macht sich an die Arbeit. Richard bleibt gegen die Brachialgewalt nichts anderes übrig, als das Feld zu räumen. „Ihnen imponiert rein gar nichts, Frau Kranewitter“, seufzt er lachend. „Nicht einmal die Schöpferstunde eines Mannes ist Ihnen heilig.“

„Legen Sie sich lieber pünktlich schlafen und essen Sie ordentlich Abendbrot! Das ist viel gescheiter. Ein Mensch, der bloß Kaffee und Zigaretten im Bauch hat, kann nie Vernünftiges zuwege bringen.“

„Gut. Dann lasse ich Sie jetzt mit Ihrer Scheuerwut allein.“

Belächelnden Schrittes geht er durch die abendstillen Straßen der Stadt. Es ist die Stunde, in der die Theater und Kinos noch nicht zu Ende sind. Man wird jetzt am besten Platz finden. Und wohin? In den Katscheller? Gemacht, Richard!

Als er in den niedrigen gewählten Raum tritt, wird ihm ein Augenblick schwach in der Magenenge. Das macht der Geruch der guten Speisen, der ihm in der Nase schmeichelt. Er fühlt plötzlich die entsetzliche Leere seines Leibes und erinnert sich, daß er seit Tagen kaum etwas Handfestes gegessen hat.

Mit dem Appetit eines ausgehungerten Löwen löffelt er die Suppe, verputzt den Braten, läßt nicht eine Kartoffel übrig. Den Käse läßt er sich gleich noch einmal kommen.

„Muh man guten Appetit wünschen, Herr Sprenger?“ fragt der Kellner lächelnd. Richard sieht ihn an — dann lachen sie beide.

„Nein, nicht mehr! Aber ich hatte es auch nötig. Und nun bringen Sie mir bitte eine gute Flasche Most!“

Eine halbe Stunde später ist Erdmann, ein ehemaliger Klassenkamerad an seinem Tisch gesandt. Erdmann ist von Beruf Lehrer und mit Sprenger eng befreundet, mit dem er schon manchen Schoppen geleert hat.

Eine Zeitlang sitzen die beiden Männer ziemlich wortlos beisammen. Dann beginnt Richard von seinen Romanen zu erzählen. Erdmann hört zwar zu, aber er antwortet mit allgemeinen Betrachtungen über die seelische Kompliziertheit der Frau. Nach der dritten Flasche Most sind beide Männer einer Meinung.

„Sawohl, Herr Sprenger, die Stiefel!“ murmelt der brave Wächter des Hauses. Dann macht er sich ans Werk. Er hört noch, wie der Herr Werbeleiter mählig aufsteht und sich auf die Seite dreht. Hierauf schließt er die Tür ab, nachdem er das Licht gelöscht hat.

Als Richard erwacht, scheint die Sonne in das Zimmer, und vor ihm steht der Botenjunge Paul mit der Frühpost.

„Kaffee und Zigaretten?“ fragt Paul grinsend.

„Heute bloß Kaffee. Ober bring lieber Most!“

„Vielleicht auch 'nen lauren Hering oder 'ne Gewürzgurke, Herr Sprenger?“

„Hau ab, du unverschämter Bruder!“

Aber dann macht sich Richard mit Eifer an die Arbeit und vergißt Raum und Zeit von neuem. Am Abend ist er mit dem Manuscript fertig.

Sawohl, so ist es richtig. Der Direktor in Berlin hat ganz recht gehabt. Richard spürt, daß sein Roman wesentlich gewonnen hat. Das macht ihn froh und zuversichtlich, so wie jede gelungene Arbeit ihrem Schöpfer den schönsten Dank selbst spendet.

Für Führer und Volk fielen bei dem Angriff englisch-amerikanischer Luftstreitkräfte am 21. Mai 1943 die Volksgenossen

Friedrich Pauk, Hillrich Dreesmann

Unsere tiefe Trauer über den Helden Tod dieser Gefallenen verbindet sich mit harter Entschlossenheit und dem unerschütterlichen Willen, unsere Pflicht, wenn nötig bis zum letzten, zu erfüllen.

Friedrich Pauk

Gauleiter und Reichsstatthalter

Dein Dank für schöne Tage

Der Gau Weser-Ems erlebte in der vergangenen Woche seine Kulturtage. Tausende, ja hunderttausende Volksgenossen hatten dabei Gelegenheit, sich an besonders schönen Theateraufführungen, Konzerten oder befeindlichen Heimatkundentagen zu erfreuen und sich Kraft zu holen aus der Tiefe unseres deutschen Wesens, aus den unergründlichen Werten des Geistes.

Dass es jetzt im vierten Kriegsjahr möglich war, eine solche Kulturwoche durchzuführen, verdanken wir einzig und allein unseren Soldaten. Sie halten draußen für uns die Wacht, leben unter den schwersten Opfern und Entbehrungen täglich das Leben ein. Auf jeglichen Kunstgenuss, wie er uns in der Heimat in Hülle und Fülle geboten wird, müssen sie verzichten, um eben diese Kunst und Kultur vor dem Einfall des Bolschewismus zu bewahren.

Darum gilt nach den Kulturtagen unser ganzer Dank den Soldaten. Wir äußern diesen Dank mit der Sorge für die Verdienste und die Betreuung der Wehrmachtangehörigen überhaupt, soweit es in unserer Macht steht. Jeder kann dabei mithelfen durch seine Spende für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Volk. Die dritte Hausammlung wird am kommenden Sonntag durchgeführt. Lue das Seine!

Emden

Keine anonymen Schreiben an die Post! Wenn schon einmal die Kriminalpolizei die Öffentlichkeit zur Mitarbeit zwecks Aufklärung von Straftaten auffordert, ist es nötig, daß die Zuschriften mit vollem Namen versehen werden. Anonyme Zuschriften wandern dorthin, wohin sie gehören, in den Papierkorb!

Unsere Jugend rüstet für das Bannsportfest. Zu dem am kommenden Sonntag in Norden auf dem Jahrsportplatz stattfindenden Bannsportfest der Banne Emden und Norden-Krummhörn rüstet sich unsere Jugend. Die in Frage kommenden Jungen und Mädchen üben fleißig, um sich auf dieser Leistungsschau erfolgreich durchsetzen zu können. Ein Sieg verlohnt sich schon, winkt doch dann die Teilnahme am Gebietsportfest.

Appell der NSDAP-Walter. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP-Kriegsopferverbände ruft seine Amtswalter zu einem wichtigen Appell zusammen, und zwar am Sonntag um 11 Uhr in der Wirtschaft van Dyken.

Ziegenzucht vermehrt. Eine starkvermehrte Ziegenzucht läßt sich in Emden und Umgebung feststellen. Im Laufe der Kriegszeit trat bei vielen Büchern an Stelle des offiziellen Milchschafes. Dort, wo die Haltung einer Kuh nicht mehr möglich ist, bei kleinen Handwirten und Arbeitern, Kleinrentnern, Handwerker, Beamten oder Industriearbeitern findet die deutsche Geziege ihre nützlichere Haltung. Unter Veranlassung von Pachtbereien, Bäckereien, Wäpplagen, Feldrainen und

Es wird verbunkelt von 21,45 bis 4,30 Uhr

unter Zusatzen aus Haushalt und Garten werden eine oder mehrere Ziegen gehalten. — Eine mittel-mäßige Ziege liefert dem Haushalt in der Woche 10 bis 15 Liter Milch und 200 bis 400 Gramm Butter. Sie trägt damit zur Schließung der Fettlücke nicht unwesentlich bei. Ziegenmilch und Ziegenbutter werden bei der Lebensmittelversorgung nicht angerechnet.

Norden

Aufträge durch die Kunstausstellung. Der Wert der gestern geschlossenen Kunstausstellung in Norden bestand nicht nur allein in dem Sichtbarmachen der Kunst der Heimat, vor allem sollten auch die künstlerischen Kräfte der Heimat mit den staatlichen Stellen und führenden Persönlichkeiten im Gau Weser-Ems bekannt gemacht werden. Beide Bestrebungen können als gelungen bezeichnet werden. Die Ausstellung hatte einen außerordentlichen starken Besuch aufzuweisen, aber auch die zweite Aufgabe wurde erfüllt, wie verschiedene Aufträge des Gauleiters und des Regierungspräsidenten in Aurich an Freunde Volkerts und Hans Trimborn beweisen. Auch aus den Kreisen der Bevölkerung haben die Künstler manchen Auftrag erhalten.

16 000 Reichsmark an die Gefolgschaft. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung der Doornlaaf AG., die weit über Ostfriesland hinaus im Reich bekannt ist, wurde der Jahresabschluss einstimmig genehmigt. Sechs vom Hundert dividende gelangen zur Ausschüttung. Der Gefolgschaft konnten 16 000 Reichsmark Zuzuschüsse gemacht werden. In dem vergangenen Geschäftsjahr wurden insgesamt an Unterstützung für die Familien der Arbeiter und Angehörigen, die eingezogen sind, für Krankheitsfürsorge, Altersversorgung und sonstige Beihilfen 28 800 Reichsmark ausgeschüttet. Neu in der Aufsichtsrats wurde Konrad Schulte, Emden, gewählt.

Durch das weiße Watt schwimmt ein Reh. Rehe begrenzen ihr Dasein meistens nur in kleinen Beständen, in denen sie zur Welt gekommen sind. Weiße Entfernungen werden nur selten von diesen Tieren überbrückt. Selbst verwunderlicher erscheint die weiße Wanderung eines Rehes, das gestern von der ostfriesischen Küste durch das Watt nach der Insel Nordeneh hinterverwehelt. Wenn auch Niedrigwasser herrschte, so mußte das Tier doch viele Priele und breite Wasserarme durchschwimmen, bevor es wieder festen Boden unter den Äußen hatte. Hinter dem Leuchtturm kam das wandernde Rehlein wieder an Land und suchte sich sofort neue Nahrung.

Nicht schelten, sondern besser machen!

Ein Aufruf an alle kunstbegeisterten Ostfriesen buten und binnen

Landeshofrat Heinrich Buscher, Gau-Verwaltungsleiter im Norddegen, umfäß auf der Landeshofrat-Versammlung in Aurich die Aufgaben von Kunst und Kunsthandwerk in Ostfriesland. Die aufstrebenden Ausführungen des bekannten Nationalsozialisten geben wir im Auszuge wieder:

Wichtig ist, daß die Menschen unseres Raumes wieder die Stimme des Blutes hören und den Gesetzen der Landschaft folgen. Dies gilt für den Bauern in seinem teilweise heute recht verdorbenen Hof- und Hausrat, das gilt für den Bürger, für den Arbeiter, für alle gleichermäßen. Wir wollen unsere Väter nicht beschimpfen, als sie Häuser und Höfe, Städte und Dörfer, neue Schlösser und Kirchen bauten, die nur zu sehr einen Abklatsch von Margarine, Benzol- und Dellkonzerngebäuden bedeuten oder amerikanischen Großfarmer-Betrieben entsprechen. Wir wollen das Kunsthandwerk nicht schelten, daß es gewissen Modetorheiten zum Opfer fiel, die braven Kirchenwäter und Pfarrer nicht, daß sie es zu ließen, wie sehr eine Grabsteinplatte-Industrie aus einträglichen Verkäufen und frommen Friedhöfen Tummelplätze kapitalistischer Gleichmacherei und leeren Eitelgittertultus machen konnte. Der Blut und Kasse leugnende Liberalismus hatte uns eben alle gefangen.

Wir sind nicht bekümmert, daß an die Stelle des Teufelchens und der gemächlichen Tranlampe nun ein elektrischer Kocher und das elektrische Licht getreten sind. Aber wir glauben, und stellen es mit allem Nachdruck fest, daß die alte diebstahlige Teufelanne immer noch eine bessere und elegantere Dame in unserer Haushalt ist als jene einer übermodernen Zeit, die aus ihr eine mißglückte Kreuzung zwischen Brandstiensköpfe und Doornlaafschäde machen wollten.

Mit anderen Worten: wir haben in den letzten fünfzig bis sechzig Jahren unser eigenes Gesicht verloren, ließen Hausväter in Substratländern als antike Sachen verkommen, nahmen dafür reihenweise hergestellte Fabrikmöbel in die Häuser und ließen so, stärker sogar als im niederländischen Gebiete, der Gleichmacherei eines liberalistischen Zeitalters zum Opfer. Dies ist meines Erachtens ein Beweis mehr dafür, daß die Friesen gerade nicht zu den kurzten und konservativsten Kräften des Reiches gehören.

Die Ostfriesische Landschaft, und wir alle sind ja von ihr dazu aufgerufen, will aber die verlorengegangene Eigenart neu beleben und in moderner Form uns und unseren Nachkommen zurückgeben. Wir rufen daher alle jene Künstler auf, die, im Boden der Heimat zutiefst wurzelnd, aus der alten Väter Weisheit schöpfend, wieder das zu verlebendigen, was einst heilige Stundbilder und Darstellungen überzeitlichen und übermenschlichen Weltens war.

Lasset uns nicht immer die Landschaft allein malen, lasset uns die Menschen sehen,

die in ihr leben! Zeigt uns neben Innvoller Beschaulichkeit, die sich in Feiertagsstimmung offenbart, auch die Menschen, wie sie arbeiten und lämpfen. Lasset uns neben frisch vor dem Winde segelnden Schiffen auch die Menschen nicht vergessen, die diese Segel halten! Lasset uns in den Bauernhöfen und auf den Aedern Männer sehen, die da ringen mit Sturm und Wind! Kanäle und Fabriktore mögen für manche Beobachter schöne Idylle sein. Wir sind dessen aber eingedenk, wie sehr gerade dort Menschen arbeiten, die gewohnt sind, mit starken Fäusten zupacken. Lasset uns neben den verträumten Stielen und alten Mühlen die wehrhaften Bunker nicht vergessen, die da ein altes heldisches Trostlied der Vergangenheit singen, wie es die Burgen und Wälden alter Zeit ertönen haben!

Lasset uns immer wieder daran denken, daß einstmals Ostfrieslands Silberhämmer, Kupferschmiede, Zinngießer immer reich waren an originellen und doch so uralten Gedanken, die letztlich nichts anderes darstellten, in Filigran und Ziselierarbeit geformt, als die alten Heilszeichen unserer Väter, von denen die Volkskunde sagt, daß sie Sturm, Regen oder Schicksal bedeuten. Lasset uns auch daran denken, daß unsere fetten Ziegelerde nicht nur den schönsten roten Baustein hat, der in der Kirchenburg von Marienbuse ein solch herrliches Kampfbild singt von Trost und Meer, sondern, daß diese fetten Erde Teller, Tassen, Vasen und Schalen zu geben vermochte und auch noch vermag.

Wir rufen daher alle, die gewillt sind, sich dieser Aufgabe zu verschreiben. Unsere Heimat ist schön und vielgestaltig. Und wenn ein neuer Kriegenmythos heute besonders in dem Schrifttum der Gegenwart neu zu leuchten beginnt und mancher gute Roman in der letzten Zeit — leider weniger von Ostfriesen — geschrieben wurde, werbend für unsere Menschen, seinen Raum und seine stolze Bergangenheit, dann wollen wir hoffen, daß Kunst und Kunsthandwerk diesen Mythos erhalten werden.

Wie das erreichen? Helft alle mit! Gebt Gedanke, Anregungen und Pläne! Beteiligt Euch am Preisausreiben! Kennt uns besagte junge Kräfte! Wendet Euch den Alten zu, ihre reife Erfahrung der Gemeinschaft zu geben! Gewerbeschule und Lehrwerkstätten werden in Verbindung mit dem Berufszweigewerk der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsnährstand ein Berufsfeld des neuen handwerklichen Könnens, Aufammenkünfte und Ausbrachen in der Ostfriesischen Landschaft die von ihr angeordneten öffentlichen Aufträge, Anregung für die Künstler und das Kunsthandwerk unserer Heimat sein.

Der größte Sieg ist nur ein halber Sieg, wenn er nicht über das Militärische und Politische hinaus in der Kunst die Darstellung alles Ewigen seine schönste Anerkennung findet.

Aurich

Aufnahme der Schulanfänger. Alle Kinder, die bis zum 31. Dezember das sechste Lebensjahr vollenden, werden am 8. Juni in die Stadtschule aufgenommen, und zwar in der Zeit von 14 bis 15,30 Uhr (A-K) und von 15,30 bis 17 Uhr (L-Z).

Walle, „Wiener Blut.“ Der schöne Tonfilm „Wiener Blut“, gedreht nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, wird von der hiesigen Ortsfiliale am Freitag um 20 Uhr bei Reimers gezeigt. Jugendliche ab vierzehn Jahren sind zugelassen.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Wüstling

In ihrer Sitzung vom 1. Juni verhandelte die Strafkammer in Aurich gegen den aus der Untersuchungsstalt vorgeführten, 33 Jahre alten Maschinenführer Karl W. aus Ditzhau der Sohn. Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, versuchte am 24. November 1942 bei Langholt ein junges Mädchen zu vergewaltigen, seine Absicht mißlang an der heftigen Gegenwehr desselben. Er bedrohte dann die Überfallene und versetzte ihr eine kräftige Ohrfeige. Am 1. Dezember 1942 erreichte er bei einer siebenjährigen Hausgeißelung, die ihm auf der Landstraße zwischen Nettelberg und Wademoor mit dem Hade entgegenkam, trotz heftigen Widerstandes, sein Ziel: auch dieses Mädchen wurde von ihm bedroht. Bei einer achtzehnjährigen Hausstrafe, die am 25. Juni 1942 mit ihrem Hade von Weenermoor nach Schatthorn fuhr, mißlang ihm sein Vergewaltigungsversuch. Der Angeklagte war im allgemeinen gefähnd. Der ärztliche Sachverständige hielt den Angeklagten zwar für etwas vermindert zurechnungsfähig, aber für sein Tun im übrigen voll verantwortlich.

Der Angeklagte wurde wegen einer vollendeten Notzucht und wegen verübter Notzucht in zwei Fällen sowie wegen Körperverletzung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt. Weiter wurde die Entmännung angeordnet. Die erklärte Untersuchungsstalt wurde angeordnet.

Leer

Bedeutender Ostfrieser gestorben

In der Universitätsstadt Jena starb am 2. Mai/Chemiker Dr. Lippo Cramer, der durch seine Forchtätigkeit auf dem Gebiete der photographischen Chemie weit über Deutschlands Grenzen bekannt wurde.

Cramer wurde am 5. März 1871 in Leer geboren und studierte in München, Heidelberg und Berlin. Er promovierte in Berlin bei Carl Fischer. 1894-1901 war er Chemiker bei der Firma Schering, 1902-1917 Betriebsleiter der Trodenplattenfabrik Dr. C. Schlenker in Frankfurt a. M. 1917 bis 1919 in der Kriegsinstitut bei der Chemischen Fabrik Griehheim-Clayton, 1920-22 technischer Direktor der Trodenplattenfabrik Kranfelder und Co. in München, seit 1922 Leiter des photographischen Laboratoriums der Deutschen Gelatinefabrik AG. in Schweinfurt. 1929 erhielt Lippo Cramer einen Ruf als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Wien, den er ablehnte. Seit zehn Jahren lebte er in Jena, wo er im „Abeonum“ seine Untersuchungen fortsetzte. Über 800 Veröffentlichungen entstanden seiner Feder, darunter eine ganze Reihe zusammenfassender Werke. Seine jahreslangen Studien galten der Aufklärung der kollodischen Vorgänge bei photographischen Problemen. Besonders war er 1920 durch seine Entdeckung der „Bellicht-Entwicklung“ mittels Desinfektoren hervorgerufen. Sein Wirken und Schaffen ist mit der Entwicklung der photographischen Chemie in Deutschland eng verknüpft.

Appell der Kriegsooperer

Aus Anlaß des zehnjährigen NSDAP hatten sich die Mitglieder Kameradschaft im Saale des bis auf den letzten Platz gefüllten Appell zusammengefunden. Die dem auch Gauinspekteur und Drescher teilnahm, wurde zu ten Rundgebung der bedingungs bereitwillig für Führer und Schaffsführer der Vries sprach die Entwicklung der früheren Relationen bis zur Schaffung der stelle besonders den günstigen gen Versorgung nach natü Grundrügen heraus. Anschließend referierte Gauinspekteur Drescher über den Nationalsozialismus als die vorkerkende und nur dem Volke dienende Weltanschauung, der im Staatsaufbau in zehn Jahren mehr geleistet habe, als andere in fünfzig bis hundert Jahren. Das sei auch der Grund, so führte der Redner weiter aus, weshalb der Jude auch dem deutschen Volke seinen Aufstieg nicht gönne. Die Ausführungen fanden starken Beifall. Mit dem Ergebnis der Treue zu Führer und Volk schloß dies eindrucksvolle Tagung.

Weener

In den Ruhestand getreten. Nach vierzigjähriger Dienstzeit ist der Strafanstaltsoberrichtermeister Rohmeier von hier in den Ruhestand getreten. Im Rahmen eines Betriebsappells nahm Amtsgerichtsrat Couring die Verabschiedung des dienstretirenden Beamten vor und würdigte noch einmal die Verdienste des Scheidenden.

Kind in den Hafen gestürzt. Fast täglich kann man beobachten, daß Kinder bei den im Hafen liegenden Schiffen ein leichtfertiges Spiel treiben und sich damit in große Gefahr begeben. So stürzte dieser Tage wieder ein etwa dreijähriger Junge die Kajung hinunter und geriet zwischen Schiff und Hafenanwand. Glücklicherweise war der Wasserstand niedrig, so daß er bald wieder aus seiner unglücklichen Lage befreit werden konnte. — Ein etwas größeres Mädchen geriet von Bord des Schiffes in den Hafen. Auch dieses konnte wieder aus Trodne gebracht werden. Diese Vorfälle sollten zur Warnung dienen, auf die am Hafen spielenden Kinder stets ein wachsames Auge zu halten.

Sprechtag des Finanzamts. Das Finanzamt Weener hält am Freitag in Dikum und Jemung einen Sprechtag ab.

Rege Nachfrage nach Ferkeln. Der Wochenmarkt war mit einer geringen Anzahl Ferkel besetzt. Sie fanden zu Preisen von 40 bis 48 Reichsmark flotten Absatz. Die Nachfrage nach Ferkeln ist noch immer groß.

Möhlenwarf. Trecker in den Graben geraten. An der nach Weenermoor führenden Straße geriet ein Trecker mit einem Anhänger, der mit Dünger beladen war, in den Straßengraben. Es kostete große Mühe, den Trecker wieder auf die Fahrbahn zu bringen.

Keine Urlauberreisen zu Pfingsten!

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis gibt bekannt: Die Anforderungen des totalen Krieges lassen die Deutsche Reichsbahn so sehr, daß es ihr nicht möglich ist, einen zuzähligen Personenfernverkehr in der Pfingstzeit durchzuführen. Es muß daher von jedem verlangt werden, daß er alle vermeidbaren Reisen gerade in den Tagen unterläßt, in denen erfahrungsgemäß die Reichsbahn besonders stark belastet ist. Abgesehen von den sehr wenigen Fällen, in denen geschlossene Arbeiterurlaubertransporte von und nach dem Ausland durchgeführt werden, sind daher in der Zeit vom 1. bis 16. Juni 1943 keine Urlaubs- oder Familienfahrten anzutreten oder zu beenden. Arbeiter, Angestellte und Betriebsführer legt also Urlaub und Familienfahrten so, daß nicht gerade Reisen in der Pfingstzeit notwendig werden! Hatlet die Reichsbahn an diesen Tagen für wichtige Kriegs- und Lebensnotwendige Transporte frei und stellt auf diese Weise mit, den Einsatz der Deutschen Reichsbahn zugunsten des totalen Krieges zu erleichtern.

Wittmoor

Schenswerte Ausstellung. In einem Schaufenster an der Drostenstraße hat die Kreisfrauenchaftsleitung vor einigen Tagen eine beachtenswerte Ausstellung eingerichtet, die am fertigen und halbfertigen Material die ungeheure vielseitige Verwendungsmöglichkeit von Wolle- und Seidenresten, das Einsehen von Fäden, die Verarbeitung und Zusammenstellung verschiedenartiger Stoffe, die Verwertung von Spitzenresten und die Schönheit aller erdenklichen Zierliche sowie Stickerarten zeigt. Hingewiesen sei ausdrücklich darauf, daß die Ausstellungsküste nicht veräußert sind und daß nach Herausnahme derselben in dem zum Ausstellungsfenster gehörenden Laden eine Durchführung der Handarbeiten stattfinden soll.

Jever

Leutnant Jähner Ritterkreuzträger

Leutnant Jähner, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflieger, dem auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen wurde, ist seit dem 15. Dezember 1941 mit der Tochter Hanna des Reichsbahn-Zugführers Thno Jansen, wohnhaft in der Seegenstraße, hier selbst, verheiratet und hat auch seinen Wohnsitz in Jever. Bei seinem Urlaub wurden ihm von der Bevölkerung viele Ehrungen bereitet.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich, NSDAP- und BDM-Bezirk, Gruppe 16/191 Walle. Heute 20 Uhr Dienst in der Schule.

Leer, NSDAP-Gruppe 21, Weenermoor-Weenermoor-Kolonie. Freitag 20 Uhr Dienst bei der Schule Weenermoor. — Wälden-Gruppe 1/181, Leer. Alle Wälden Freitag 20 Uhr mit Spörzigen beim 63. Heim.

ngt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 12,35-12,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 12,45-13,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 13,00-13,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 13,15-13,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 13,30-13,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 13,45-14,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 14,00-14,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 14,15-14,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 14,30-14,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 14,45-15,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 15,00-15,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 15,15-15,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 15,30-15,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 15,45-16,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 16,00-16,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 16,15-16,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 16,30-16,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 16,45-17,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 17,00-17,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 17,15-17,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 17,30-17,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 17,45-18,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 18,00-18,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 18,15-18,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 18,30-18,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 18,45-19,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 19,00-19,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 19,15-19,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 19,30-19,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 19,45-20,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 20,00-20,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 20,15-20,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 20,30-20,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 20,45-21,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 21,00-21,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 21,15-21,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 21,30-21,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 21,45-22,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 22,00-22,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 22,15-22,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 22,30-22,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 22,45-23,00 Uhr: 1. und 2. Programm. 23,00-23,15 Uhr: 1. und 2. Programm. 23,15-23,30 Uhr: 1. und 2. Programm. 23,30-23,45 Uhr: 1. und 2. Programm. 23,45-24,00 Uhr: 1. und 2. Programm.

Emden — Aurich 9:3 (4:2)

Die Emdener Handballmannschaft des Standes hatte auf dem Marinsportplatz der Kriegsmarine Aurich zu dem ersten Spiel gegen die Auricher Handballmannschaft gewonnen. Die Auricher Handballmannschaft hatte eine auf allen Posten gut besetzte Elf ins Feld. Der Sieg ist auch in dieser Höhe als verdient anzubringen.

Kriegsmarine Groningen — Emden 15:5 (9:5)

Die Emdener Handballer mußten in Groningen eine derbe, aber verdiente Niederlage einstecken. In 30 Minuten Spielzeit nicht ein einziges Tor zu erzielen, zeigt von äußerst schwachen Stürmerleistungen, zumal der eingeweihte Erfolg nicht so sehr aus dem Rahmen fiel. Der Grund, die Aufnahmepoker einzusehen und somit die gegnerische Hintermannschaft auseinanderzuziehen, ist wiederum unbeachtet geblieben. Tomart Kapp bewahrte seine Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage.



Arbeits-, Straßen-, Sport-, Hausschuhe, Gamaschen, Sock, Marsch- und Arbeitsstiefel aus Leder, Gummi oder Stoff werden zu Arbeitsschuhen für die Schaffenden der Heimat und zu Ausrüstungsgegenständen für die Front verarbeitet. Heraus mit den alten Schuhen, die nutzlos in den Schränken und Kästen liegen und für den Eigentümer selbst keinen Wert mehr haben, zur Spinnstoff-u. Schuhsammlung 1943 vom 23. Mai bis 12. Juni.

VEREINIGTE BEAUFRAGTE DER ALTMATERIALVERFASSUNG

